

KRUSCHEL

Deine Zeitung



Tapfere Krieger

Die Wikinger gelten als Meister der Kriegskunst. In ihrem Alltag waren die meisten jedoch einfache Bauern, Handwerker oder Händler.



Foto: Catmando – stock.adobe

► S. 4/5



Was ist erlaubt?

Nach vier Wochen Corona-Zwangspause gibt es jetzt ein paar Lockerungen. Was möglich ist und was nicht. ► Seite 3



Auf dem Rad

Ob Hochrad, Einrad oder Tandem – Radeln macht einfach Spaß. Erfahre alles über die beliebten Fahrräder. ► Seite 6/7



Wanderndes Wasser

Wie von Zauberhand klettert Wasser von einem ins andere Glas – probier's doch mal selbst aus. ► Seite 10



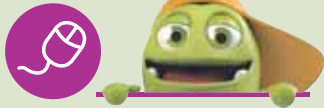
Stein neben Stein

Kopfsteinpflaster wird oft für Gehwege verwendet. Lies im ABC-Wissen, woher die Steine ihren Namen haben. ► Seite 12



Monsterschlau

Kennst du eigentlich schon unsere monsterstarke Homepage? Dort gibt es aktuelle Nachrichten, Erklärgrafiken, Mitmach-Videos, Basteltipps



und noch viel mehr spannende Dinge zu entdecken. Klick doch mal!

kruschel-kinder.de

Die Themen



Nachrichten

Schule: So geht es weiter ... **2**
Das darfst du wieder **3**



Top-Thema

Furchtlose Wikinger **4/5**



Wissen

Faszination Rad **6/7**
Aua, ein Hexenschuss **8**



Tipps für Kids

Keine Angst vor Wölfen! **9**



Mach mit!

Ein buntes Experiment **10**
Tierische Rätsel-Seite **11**



Monsterstark

Fritz will Sänger werden ... **12**

Empfohlen von



KLICK-TIPPS .NET



Stars helfen mit Musik

Viele Musiker haben sich zusammengetan und im Internet ein Konzert gegeben

Von Kerstin Petry

Ein Konzert kannst du im Moment leider nicht besuchen. Denn auch Künstler und Musiker müssen sich im Moment an die Regeln halten und daheim bleiben. Doch warum sollte man ein Konzert nicht einfach über das Internet veranstalten? Das dachten sich auch viele Weltstars und haben letzte Woche ein virtuelles Mega-Konzert gegeben, bei dem Weltstars wie Lady Gaga, Billie Eilish und Taylor

Swift auftraten. Damit wollten sie den Helfern in der Corona-Pandemie danken. „One World: Together at home“ hieß das Konzert, also „Eine Welt, gemeinsam zu Hause.“ Dazu sagte Lady Gaga, die die Show mitorganisiert hatte: „Heute bin ich so glücklich, dass wir zusammen eine Welt zu Hause sind.“

Bei der Veranstaltung schalteten sich neben vielen Künstlern auch Ärzte, Wissenschaftler und Politiker dazu. Die Show wurde von mehreren

amerikanischen Fernsehsendern und im Internet über Kanäle wie Youtube und Twitter ausgestrahlt. Mit dem großen Konzert sollte vor allem den Menschen im Gesundheitsbereich gedankt werden, die in der Corona-Krise viele Herausforderungen zu meistern haben und unter sehr schwierigen Bedingungen arbeiten.

Sponsoren des Konzerts spendeten Millionen Dollar, die der Weltgesundheitsorganisation WHO bei ihrer Arbeit helfen sollen.

Fotos: dpa (2), VRM

So geht es an den Schulen weiter

Wegen der Corona-Krise waren die Schulen in Deutschland mehrere Wochen geschlossen. Nach und nach sollen die ersten Schulen nun wieder öffnen. Wann genau und welche Schüler zuerst zurückkommen – das regelt jedes Bundesland ein bisschen anders. Richtigen Unterricht soll es aber erst Anfang Mai wieder geben. Das gilt auch für viele Grundschulen. Dort sollen als erstes die Viertklässler starten, weil sie nach dem Sommer die Schule wechseln.



Bis an den Schulen wieder unterrichtet werden kann, gibt es noch einiges vorzubereiten, damit alle Regeln eingehalten werden können. Zum Beispiel müssen Schülerinnen und Schüler immer genug Abstand halten. Deshalb soll der Unter-

richt auch nur in kleinen Gruppen stattfinden. Auch in den Pausen soll diese Abstandsregel gelten. Außerdem muss es auf den Toiletten genügend Seife und Einmalhandtücher geben und die Toiletten müssen mehrmals am Tag gereinigt werden. Wann die Schule für alle anderen wieder starten soll, ist noch nicht klar. Die für die Schulen zuständigen Kultusministerinnen und -minister der Bundesländer wollen bis Ende April einen gemeinsamen Plan dafür machen. (kp)



Fotos: Uzhursky – stock.adobe, dpa, Hans F. Daniel

Eis im Becher und Zoo im Freien

Welche Corona-Lockerungen es seit dieser Woche gibt und wo wir uns noch gedulden müssen

Von Andrea Früauff

Seit dieser Woche sind ein paar Dinge wieder erlaubt, die in den letzten Wochen wegen der Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus verboten waren. Weil Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern bei der Bekämpfung des Virus ganz gut dasteht, gibt es ein paar Lockerungen. Trotzdem ist es ganz wichtig, dass wir weiterhin häufig und gründlich die Hände waschen, mindestens 1,5 Meter Abstand halten und dort, wo das nicht geht, einen Mundschutz tragen. In allen Bundesländern gibt es jetzt sogar eine Mundschuttpflicht beim Einkaufen sowie in Bussen und Bahnen. Wir geben dir einen Überblick über die Änderungen. Je nach Gebiet können aber zusätzliche Regeln gelten.

Einkaufen

Buchläden, Autohäuser und Fahrradgeschäfte sowie alle



Geschäfte unter 800 Quadratmetern Verkaufsfläche durften ab dieser Woche wieder öffnen.

Eisdielen und Restaurants

Die meisten Länder erlauben den Straßenverkauf von Eis. Zwar darf das Eis nur im Becher und nicht in der Waffel serviert und auch nicht in der Nähe der Eisdielen gegessen werden – aber immerhin.

Restaurants dürfen ihre Gerichte weiterhin nur zum Mitnehmen anbieten.

Sport

Joggen und Radfahren waren ja die ganze Zeit möglich. Jetzt ist es Hobbysportlern in manchen Bundesländern auch wieder erlaubt, auf bestimmten Sportanlagen im Freien zu trainieren, allerdings nur zu zweit oder mit der Familie.

Friseur

Langsam wird's für viele mal wieder Zeit für einen Haarschnitt. Ab dem 4. Mai dürfen die Friseure in ganz Deutschland wieder ihre Salontüren öffnen.

Zoos und Tierparks

Unter strengen Auflagen darf man ab Anfang Mai in einigen Bundesländern die Außenbereiche von Zoos und Tierparks wieder besuchen.

Urlaub

Ob die Grenzen zu anderen Ländern bis zum Sommer wieder geöffnet werden können, steht noch nicht fest. Es könnte gut sein, dass wir den Sommerurlaub in diesem Jahr zu Hause verbringen werden.

Großveranstaltungen

Der Besuch von Volksfesten, Messen, Konzerten und Fußballstadien bleibt noch bis Ende August verboten.

Wilde Wikinger

von Torben Schröder

So lebten die furchtlosen Krieger aus Skandinavien

In Comics und Filmen sind sie immer riesig und bis an die Zähne bewaffnet. Aber waren die Wikinger wirklich so böse? In Wahrheit waren das nur die wenigsten. Dennoch – vor tausend Jahren hatte man in ganz

Europa Angst vor den Männern aus Skandinavien, die mit ihren schnellen Schiffen aus dem Norden kamen, um in fremden Ländern Beute zu machen. Aber man freute sich auch, wenn sie kamen, um Waren zu tauschen. Denn

die Wikinger waren nicht nur Räuber und Krieger, sie waren auch Händler. Und meistens einfache Bauern, die gern in Dörfern mit mehreren Großfamilien zusammenlebten.



Krieger auf hoher See

Die Wikinger lebten vor mehr als 1000 Jahren, und sie haben keine Schriften oder Bücher hinterlassen. In der Sprache, die damals in Skandinavien gesprochen wurde, bedeutet das Wort wohl so etwas wie See-Krieger. Vielleicht hat es aber auch etwas mit Rudern zu tun. Es würde beides gut passen, denn die Wikinger lebten dort, wo heute Dänemark, Schweden und Norwegen sind und sie fuhren viel zur See. Denn sie trieben mit anderen Völkern Handel. Aber sie überfielen auch fremde Dörfer und klauten, was sie bekommen konnten. Kein Wunder, dass manche das Wort Wikinger auch mit Pirat übersetzen.



Große Häuser für die Familie

Die Wikinger wohnten in ziemlich großen Häusern. Es war üblich, dass die ganze Familie unter einem Dach lebte. Und das bestand oft, genauso wie die Wände, aus Holz sowie aus Stroh und Gras. War mal kein Holz verfügbar, bauten sie auch Häuser aus Stein. Hell war es im Haus meistens durch das Feuer, das in der Mitte eines großen Raumes brannte. Glasfenster gab es nicht. Damit der kalte Wind nicht ins Haus zischte, hatten die Wände nur wenige Öffnungen. Am Feuer wurde das Essen zubereitet und es hielt warm. Auch geschlafen haben die Wikinger in diesem großen Raum. Viele Möbel gab es nicht, ein Sessel und ein schönes Bett für das Familienoberhaupt waren oft die einzige Einrichtung.



Viel Fisch und öfter mal ein Bier

Die meisten Wikinger waren Bauern. Sie bauten Gemüse und Getreide an und hielten Tiere. So wie bei uns heute das Frühstücksmüsli stand bei den Wikingern ein Getreidebrei auf dem Speiseplan. Und auch mal ein Stück Brot. Ihre Rinder, Schafe und Ziegen hielten sich die Wikinger vor allem, damit immer genug Milch für Käse oder Quark vorhanden war – und Wolle, um daraus Kleidung zu weben. Für Fleisch und Fell jagten die Wikinger auch Wild. Weil sie meist am Wasser lebten, gab es sehr häufig Fisch. Dass sie so groß waren, hat damit zu tun, dass sie immer viel Eiweiß zu sich nahmen. Milch und Bier waren ihre Lieblingsgetränke, manchmal brauten sie sich auch süßen Met, das ist ein alkoholisches Getränk aus Honig und Wasser.



Schnelle und leichte Schiffe

Die Wikinger konnten reiten. Und sie hatten die allerschnellsten Boote. Die Schiffe, mit denen sie ganz schnell an kleinen Dörfern anlegten, sich schnappten, was sie bekommen konnten, und wieder verschwanden, waren sehr schmal und lang. Schlangen- und Drachenköpfe an beiden Enden machten einen furchteinflößenden Eindruck. Der Trick war, dass die Schiffe sehr leicht waren. Sie sanken nicht tief ins Wasser ein, sondern konnten mit Segeln und Rudern sehr schnell an der Wasseroberfläche bewegt werden. Und wenn es mal nicht weiterging, konnte eine ganze Mannschaft ihr Schiff auch einfach tragen.



Wettkämpfe und Geschichten

Wenn die Wikinger nicht gerade raubten oder Handel trieben, machten sie viel Sport. Sie führten Wettkämpfe mit ihren Waffen durch, rannten um die Wette und lieferten sich Schlittenrennen. Abends wurde gern gespielt, gesungen, getanzt – und erzählt. Denn lesen konnten nur sehr wenige Wikinger. Ihre Geschichten haben sie sich von Generation zu Generation weitererzählt. Ihre Schriftzeichen, die eckigen Runen, meißelten die Wikinger in Steine. Ziemlich mühsam! Deswegen wurde nur das Notwendigste aufgeschrieben. Meist ging es um die Götter, an die die Wikinger glaubten. Oder um berühmte Wikinger.



Auf zwei Rädern

Frühlingszeit ist Fahrradzeit – aber wer hat das Rad überhaupt erfunden?

Du kannst dir den Frühling nicht ohne deinen Drahtesel vorstellen? Dann bist du in bester Gesellschaft: 78 Prozent der Deutschen besitzen ein Fahrrad und

etwa ein Drittel ist damit täglich oder mehrmals die Woche unterwegs. Das schon die Umwelt und hält fit – und das schon seit über 200 Jahren.

von Julia Anderton

Muskelkraft und Motorpower

Normalerweise bewegt sich ein Fahrrad allein durch deine Muskelkraft voran, weil du ordentlich in die Pedale trittst. Bei einem E-Bike sorgt ein Elektromotor für Unterstützung, was sehr hilfreich ist, wenn es steil bergauf geht. Sobald du eine Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern erreicht hast, schaltet sich der Motor automatisch ab.



Berühmtes Rennen

Die Tour de France gilt als weltgrößtes Radrennen und ist bei vielen Zuschauern so beliebt wie die Fußball-Europameisterschaft. Die Tour findet seit 1903 jeden Juli statt, ausgenommen während des Ersten und Zweiten Weltkrieges. In diesem Jahr wurde das Radrennen wegen der Coronakrise auf Ende August verschoben. Ob es dann wirklich stattfinden kann, ist aber noch nicht sicher. Die Teilnehmer aus aller Welt fahren eine Gesamtstrecke von rund 3.500 Kilometern durch Berge und Täler. Das Wettrennen wird in mehreren Etappen an aufeinanderfolgenden Tagen ausgetragen. Der schnellste Fahrer jeder Etappe erhält das berühmte Gelbe Trikot.



Am Anfang war die Laufmaschine

Vor etwas mehr als 200 Jahren hatte der Karlsruher Forstbeamte Karl Friedrich Drais einen Geistesblitz. Das Schlittschuhfahren brachte ihn 1817 auf die Idee, eine „Laufmaschine“ zu erfinden, die aus zwei großen Rädern in einem Holzrahmen und einem Lenker bestand: das allererste Fahrrad. Zur Fortbewegung musste man sich allerdings mit den Füßen vom Boden abstoßen. Dass wir heute in die Pedale treten können, verdanken wir Pierre Michaux. Er brachte 1861 in Paris erstmals Tretkurbeln am Vorderrad an. Bekannt wurde sein Modell auf der Weltausstellung 1867, auf der neue technische Geräte präsentiert wurden. Und so dauerte es nicht lange, bis er eine Firma gründete und sich die Fahrräder auf der ganzen Welt verbreiteten.



Riesiges Vorderrad

Vorne groß, hinten klein: Das Hochrad war Ende des 19. Jahrhunderts sehr beliebt. Es wurden Rennen damit veranstaltet, weil das große Vorderrad eine höhere Geschwindigkeit als ein normaler Reifen ermöglichte. Vor allem junge Männer schafften sich gerne eines an, weil es als cooles Statussymbol galt, also zeigte, welchen sozialen Stand sein Besitzer in der Gesellschaft hatte. Der Deutsch-Französische Krieg in den Jahren 1870/1871 stoppte diesen Trend, danach galt das Hochrad als altmodisch.

Hoch hinauf

Man setzt sich hinein und sieht die Welt von oben: 1893 wurde in der Stadt Chicago in den USA das erste Riesenrad präsentiert. Erfunden hat es George Washington Gale Ferris, ein Ingenieur für Brückenbau und Eisenbahntechnik. Als größtes Riesenrad der Welt gilt heute der 167 Meter hohe „The High Roller“ in Las Vegas.



Radeln hält fit

Beim Radfahren bist du an der frischen Luft und trainierst deine Lunge und Muskeln und natürlich deine Kondition. Das ist super für den ganzen Körper. Als Sahnehäubchen gibt es eine dicke Portion gute Laune oben drauf, weil Sport für Glückshormone sorgt. Wichtig: Auch auf kurzen Strecken nie den Helm vergessen!

Nur auf einem Rad

Einen guten Gleichgewichtssinn braucht man für das Einrad. Deshalb war es früher vor allem im Zirkus zu sehen. Mittlerweile ist es längst raus aus der Manege – logisch! – nur einem Rad, dazu Pedale, Kurbeln und Sattel. Eine Bremse gibt es nicht, zum Stoppen muss man langsamer treten. Auch Festhalten kann man sich nirgendwo. Wenn du das Einrad ausprobieren willst, solltest du das zuerst mit einem Helfer machen, der dich an der Hand festhalten kann.



Spaß zu zweit

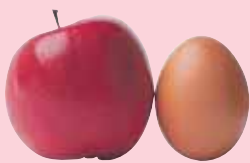
Ein Tandem lässt sich zu zweit fahren, da zwei Sitze hintereinander angeordnet sind. Weil beide treten, ist das Fahren weniger anstrengend, man muss allerdings synchron, also genau gleichzeitig, in die Pedale treten. Auch blinden Menschen gibt das Tandem die Chance zum Radfahren, weil der sehende Vordermann die Steuerung übernimmt. Das längste Tandem der Welt ist 28,4 Meter lang und wurde in Holland gebaut.





Ein Tag für die Bäume

Ungefähr 422 Bäume gibt es für jeden Menschen auf der Erde! Zusammen sind das über drei Billionen Bäume. Der internationale Tag des Baumes wurde 1951 von den Vereinten Nationen beschlossen und wird seitdem jedes Jahr gefeiert. In diesem Jahr steht am 25. April die Robinie als Baum des Jahres im Mittelpunkt. Sie stammt aus Nordamerika und ist ein Baum, der ziemlich robust ist und hartes Holz hat. Damit macht er zwar unseren heimischen Baumarten Konkurrenz, wird aber auch als Hoffnungsträger in Zeiten des Klimawandels gesehen, weil er sehr widerstandsfähig ist. Aber Vorsicht: Rinde und Blüten sind giftig! (kp)



Für einen Apfel und ein Ei

Wenn etwas besonders günstig ist, sagt man: Das kostet nur einen Apfel und ein Ei. Das Sprichwort stammt aus dem Mittelalter. Damals war der Apfelbaum der Obstbaum, den es am häufigsten gab, und auch Hühner gab es jede Menge. Da die Bauern natürlich nicht auf ihren Äpfel- und Eierbergen sitzen bleiben wollten, verkauften sie sie zu einem besonders günstigen Preis. Sie kosteten einen Apfel und ein Ei. (kp)

Von der Hexe getroffen

Rückenschmerzen, die plötzlich auftauchen, heißen Hexenschuss – aber warum?

Von Kerstin Petry

Autsch! Plötzlich fährt ein stechender Schmerz in unsere Wirbelsäule. Ein Hexenschuss. Aber was passiert dabei und warum heißt der eigentlich so? Unsere Wirbelsäule besteht aus einzelnen Knochen teilen, den Wirbeln. Damit man sich problemlos bewegen kann, sitzen dazwischen die Bandscheiben. Die muss man sich vorstellen wie eine Art Stoßdämpfer. Bewegt man sich sehr plötzlich, kann es passieren, dass sich die Wirbel verdrehen und die Bandscheibe dazwischen einklemmen.

Blitzartig spannen sich dann die Muskeln rund um die Bandscheibe an, um eine noch schlimmere Verdrehung zu verhindern. Das plötzliche Einklemmen und Anspannen empfinden wir als stechenden Schmerz. Die Muskeln können

sich dabei so stark verkrampfen, dass wir uns erst mal gar nicht mehr aufrichten können, sondern in gebückter Haltung bleiben müssen, damit es nicht noch mehr weh tut.

Fachleute nennen das Lumbago.

Aber woher kommt der Name Hexen-

schuss? Vor langer Zeit konnte man sich viele Dinge nicht erklären. Man wusste noch nicht, woher zum Beispiel ein Unwetter, Krankheiten oder Schmerzen kommen. Deshalb suchte man etwas oder jemanden, den man für sein Leid verantwortlich machen konnte. Bekam jemand ganz plötzlich

Rückenschmerzen, so glaubte man, eine Hexe mit magischen Zauberkraften hätte ihm

einen Pfeil in den Rücken geschossen. Außerdem musste der Kranke oft ein paar Tage mit gebeugtem Rücken herumlaufen – also so, wie man sich auch den Gang einer buckligen Hexe vorstellte.



Fotos: kojikoji/coldwaterman/Peter Adrian (alle stock.adobe), dpa

Wer hat die Schule erfunden?

Na, hast du die Schule vermisst in den letzten Wochen? Oder könnte es für dich noch viel länger so weitergehen und du fragst dich bis heute, wer wohl so blöd sein konnte, die Schule zu erfinden?



Um das herauszufinden, ist eine Zeitreise nötig, und zwar zu den Su-

merern, die im vierten Jahrtausend vor Christus in Mesopotamien einwanderten. Auf der Landkarte befindet sich dort heute der Irak. Die Sumerer entwickelten damals die Keilschrift und daraus entstand dann später unser Alphabet.

Aber erst etwa 2100 vor Christus brachte man dann auch Kindern diese Schrift bei. Dazu besuchten sie sogenannte Tafelhäuser – so hießen die sumerischen Schulen. Der Lehrer hieß „Vater des Tafelhauses“. Allerdings gab es den Unterricht am Anfang nur für Jungen, die

aus reichen Familien stammten. Auch die alten Ägypter erfanden eine Schrift, die Hieroglyphen, die auch wohlhabende Jungen in Schulen lernten. Die Sumerer und die Ägypter teilen sich also die Erfindung.

Klar ist, dass die Entstehung von Schulen ganz eng mit der Entwicklung von Schrift verbunden ist. Durch sie konnte ganz viel Wissen aufgeschrieben und an die nächste Generation weitergegeben werden. Ohne die Schrift wären wir also noch immer ziemlich unwissend. (kp)

So sah die Keilschrift aus.

Buch-Tipp

Es geht rund!

Johannes Vogt & Felicitas Horstschäfer: Es geht rund. Die Verwandlungskraft der Kreisläufe. Beltz & Gelberg, 20 Seiten, 19,95 Euro. Ab 5 Jahren.

Mit diesem Buch geht es rund! Und weil es darin um Kreisläufe geht, sind auch die dicken Pappseiten kreisrund. In kurzen Texten und Zeichnungen wird erklärt, wie aus einem kleinen Apfelkern ein großer Baum wird, der süße Äpfel trägt, die wieder Kerne haben. Oder wie aus einer Kaulquappe ein Frosch wird, der Eier legt, aus denen kleine Kaulquappen schlüpfen. Weil das immer so weitergeht, nennt man so etwas Kreisläufe. Die gibt es nicht nur in der Natur. Um die Umwelt zu schützen, haben auch wir Menschen Kreisläufe erschaffen – so wird aus altem Papier wieder neues gemacht und schmutziges Wasser wird wieder zu sauberem Trinkwasser. Das Buch lässt sich gut auf dem Tisch oder Boden ausbreiten. Zum Drehen und Entdecken – so wird Lesen zum Erlebnis! (ef)

www.vrm-shop.de/kruschel



Buch-Tipp

Entdecke die Welt der Wölfe

Kristina Scharmacher-Schreiber: Verborgene Welten: Wölfe. Sophie, 96 Seiten, 18 Euro. Ab 8 Jahren.

Stell dir vor, du liegst nachts im Zelt und hörst einen Wolf heulen... Ganz schön gruselig, oder? So ergeht es Nele im Zeltlager. Dieses Erlebnis macht sie so neugierig, dass sie alles über Wölfe erfahren will. In diesem Buch begleitest du einen jungen Wolf, der seine Welt erkundet: Du erfährst, wie Wölfe im Rudel leben, wie sie sich verständigen, jagen und vieles mehr. Am Ende schreibt Nele einen Artikel über Wölfe für die Schülerzeitung. Auch du kannst testen, wie viel du über Wölfe gelernt hast: Es gibt Rätsel und viele Mitmach-Ideen, die du auch gemeinsam mit Freunden machen kannst. (ef)



Buch-Tipp

Was Geisterkinder begeistert

Lydia Ruwe: Irmelina Geisterkind – Das Geheimnis der Dorfeiche. Boje, 206 Seiten, 12 Euro. Ab 8 Jahren.

Was Geisterkinder zum Geburtstag geschenkt bekommen? Na klar, ein eigenes Geisterreich! Doch Irmelina ist enttäuscht: Ihr Geisterreich ist eine steinalte Eiche – wie langweilig! Doch da hat sich Irmelina getäuscht... (ef)



Fotos: Verlage (2), Kristina Scharmacher-Schreiber

Impressum

Kruschel – Die Kinderzeitung erscheint wöchentlich samstags.

Der Abonnementpreis beträgt 6,90 EUR/Monat. Die Zustellung erfolgt im Verbreitungsgebiet der VRM.

Postbezugspreis Deutschland 8,90 EUR/Monat, Ausland 10,30 EUR/Monat.

Verlag und Herausgeber:

VRM GmbH & Co. KG, pHG, VRM Verwaltungs-GmbH

Geschäftsführung:

Hans Georg Schnücker (Sprecher), Dr. Jörn W. Röper, Joachim Liebler, Erich-Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz, zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen, Postfach 3120, 55021 Mainz, Postfach 3120, 55021 Mainz

Redaktion:

Friedrich Roeingh (verantwortl.), Eva Fauth (Leitung), Andrea Früauff, Nicole Hauger, Nina Jakobs, Kerstin Petry

Gestaltung:

Michelle Amend, Carina Coutandin, Sarah Köhler, Kim Schauermann

Kontakt:

Redaktion: 06131/485816, kruschel@vrm.de

Aboservice: 06131/484950, aboservice@vrm.de

Anzeigen:

Marc Becker (verantwortl.)

Druck:

VRM Druck GmbH & Co. KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim



Monsterstarke Sachen für Kruschel-Fans



DVD „Monsterschlaue“

Begleite unsere Kinderreporter und schau dir die Videos an. Dann wirst auch du wie Paul, Leni und Julius „monsterschlaue“!

9,95 € Artikelnummer: 8 000 000 220

Plüschfigur „Kruschel“

Der perfekte Begleiter für alle großen und kleinen Abenteuer.

9,95 € Artikelnummer: 8 000 000 130

Kruschel-Paket „Abenteurer“

Für Abenteurer und alle, die es noch werden wollen. Kruschel-Paket mit Trinkflasche (0,33 L), Brotdose und Turnbeutel.

15,- € Artikelnummer: 8 888 000 217



Bequem bestellen:
vrm-shop.de



Einfach anrufen:
06131 484455



Im Kundencenter erhältlich:
Mainz, Markt 17
Wiesbaden, Langgasse 23
Bad Kreuznach, Gymnasialstraße 2
Bürstadt, Mainstraße 13-15
Worms, Adenauerweg 2

Wanderndes Wasser

von Nicole Hauger

Für dieses Experiment brauchst du nur wenige Materialien. Der Effekt ist dafür umso größer – lass dich überraschen, wie Wasser von Zauberhand von einem ins andere Glas wandert.

1 Fülle drei der sechs Gläser etwa dreiviertel voll mit Wasser und färbe jedes mit ein paar Tropfen Lebensmittelfarbe ein – eines rot, eines gelb, eines blau. Nun stelle alle Gläser im Kreis auf, immer abwechselnd ein volles und ein leeres Glas.

Du brauchst:

- 6 Wassergläser
- Küchentücher
- Lebensmittelfarbe in rot, gelb und blau



2 Nun brauchst du sechs Blätter Küchenrolle. Falte jedes der Länge nach zu einem schmalen Streifen und verbinde damit je ein volles und ein leeres Glas. Jetzt heißt es abwarten.



3 Nach kurzer Zeit beginnt das bunte Wasser schon, das Küchentuch „hinaufzuwandern“. Nach drei bis vier Stunden siehst du, dass sich das gefärbte Wasser in den leeren Gläsern vermischt – gelb und blau zu grün, rot und gelb zu orange und blau und rot zu violett. Sieht das nicht toll aus?



Was ist passiert?

Das Papier von der Küchenrolle besteht aus pflanzlicher Zellulose. Und die hat viele kleine Löcher zwischen den einzelnen Fasern. Diese Hohlräume nennt man auch Kapillaren. Tatsächlich sind die Löcher das Geheimnis der Saugkraft: Kommt Wasser in Berührung mit diesen Kapillaren, tritt der sogenannte Kapillareffekt ein – die Flüssigkeit klettert gegen die Schwerkraft nach oben.



Fotos: XtravaganT (2) – stock.adobe, Nicole Hauger (4), Comic: Disney



Tierische Redensarten

Kennst du diese Redensarten?
Setze die richtigen Tiere ein.



1. Sei kein .

2. Wie ein im Porzellanladen.

3. Hast du einen ?

4. Ein theater machen.

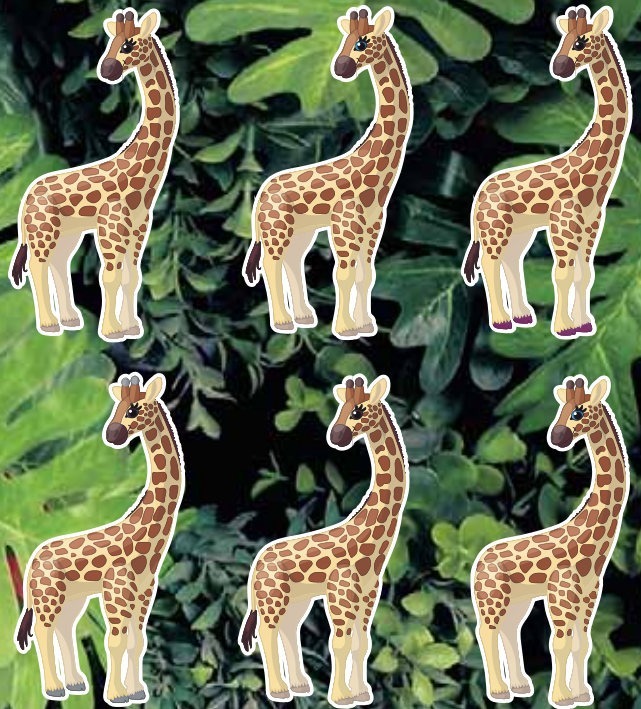
5. Da lachen ja die .

6. Das ist ein dicker .



Doppelgänger gesucht

Nur zwei Giraffen sind gleich.
Kreise sie ein.



So zeichnest du ein Krokodil

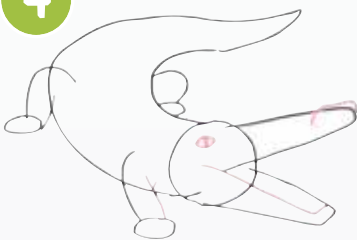
1



2



4



5



3



6



R. Pommeroy



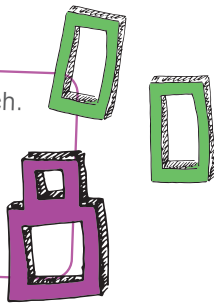
Witz der Woche

Es treffen sich zwei Hühner. Das eine Huhn sagt: „Mir war so heiß in der letzten Nacht.“ Das andere Huhn fragt: „Warum denn?“ „Na, weil ich ein gekochtes Ei gelegt habe.“

von Julian (8)

Zwei Nullen unterhalten sich. Da kommt eine Acht vorbei. „Die hat aber einen schönen Gürtel,“ findet die Null bewundernd.

von Noah (7)



Du kennst gute Witze?
Dann maile an:
kruschel@vrm.de

Fragt der Lehrer: „Was stellst du dir unter einer Brücke vor?“ Darauf Timo: „Jede Menge Wasser.“

von Liam und Jonas (9)



ABC - Wissen zum Sammeln

K-O



Warum heißt es Kopfsteinpflaster?

Mit einem Pflaster verbindest du wahrscheinlich nichts Gutes. Denn das brauchst du, wenn du dich verletzt hast. So wie deine Eltern eine Wunde mit einem Pflaster abkleben,

Kopfsteinpflaster

damit kein Dreck hineingeraten kann, wird mit Pflastersteinen der Boden abgedeckt. Aber warum steckt der Begriff „Kopf“ in dem Wort? Dafür musst du dir die Steine genauer anschauen. Sie sind an der Oberseite abgerundet und haben tatsächlich ungefähr die Größe und Form eines Kopfes. Es gibt auch kleinere Pflastersteine, die heißen dann Katzenköpfe. (kp)



Fritz Lehnen
(7 Jahre)

Steckbrief

Was isst du am liebsten?

Kartofelpüree mit Spinat
und Fischstäbchen.

Was willst du einmal werden?

Sänger

Was ist dein größter Wunsch?

Dass es meiner Familie immer gut geht.

Wovor hast du Angst?

Vor Einbrechern

Was war dein größtes Abenteuer?

Als ich mit meinen Eltern um zwölf Uhr Nachts durch Barcelona gelaufen bin.

Was kannst du besonders gut?

Kopfsprung ins Wasser.
Singen, Parcours laufen